

Der IPZV e.V. wird 60!

Alte Zeiten

Von Kathrin Berzau

Angeregt durch den Aufruf im Islandpferd begann ich in meinen Fotoalben zu blättern.

1962 - Ponytreffen in Riedering im Chiemgau

Wir brachen mit Freunden auf deren Islandpferden von Endorf aus auf. Unterwegs stießen in Prien noch weitere Reiter mit ihren Pferden dazu. Unsere Truppe kam am Abend beim Turnierplatz an. Hänger waren damals noch sehr selten. Am nächsten Tag starteten die Prüfungen: Geländeritt, Reiterprüfung, Galopprennen. Tölt zeigten wir den Zuschauern ein paar Schritte. Ursula Bruns und Gunnar Bjarnason waren gekommen und kommentierten das Gezeigte. Svaði, den ich bei der Reiterprüfung reiten durfte, kannte Gunnar von Island. Er erzählte, dieser sei ein Hengst gewesen, den ein neidischer Nachbar auf der Weide kastriert habe. Ob das stimmt, weiß ich nicht. Als Richter war auf diesem Turnier Rittmeister Gube. Frau Bruns machte mit ihm aus, dass, wenn sie eine entsprechende Gruppe zusammen hätte, diese das Jugendreitabzeichen FN auf ihren Islandpferden ablegen sollten.

1963 - Ponytreffen in Oberbiberg

Unsere Familie war inzwischen mit eigenen Pferden beritten. Nachbarn, Förster und Schulkameraden hatten wir mit unserer Islandpferdebegeisterung angesteckt, so dass wir eine kleine Herde zusammen hatten. In den großen Ferien kamen die beiden Studenten Christoph und Rudolf zu uns, die in Bonn die Pferde von Frau Bruns ritten, und gaben uns Reitunterricht. Ein Reitplatz wurde angelegt und mit För-

sters- und Handwerkershilfe ein Parcours gebaut, unterstützt von uns Kindern. Voller Aufregung starteten wir auf unserem ersten Turnier. Unsere Lieblingsprüfungen waren Springen und Galopprennen. Die Töltprüfung sah so aus: Ursula Bruns ritt auf einer Straße die drei Pferde, die Tölter waren und bestimmte dann den Sieger.

1964 - Jugendreitabzeichen FN

Dieses Jahr trainierten wir in den Sommerferien für das Reitabzeichen Dressur, Springen und Theorie. Am Tag vor der Prüfung kam Frau Bruns und gab uns noch den letzten Schliiff. Unsere Ausrüstung wurde kontrolliert. Sie schnitt eigenhändig die Bügelriemen, die über unsere Reitkissen herausragten, ab und war zufrieden mit unseren gleichen dunkelroten Pullovern. Solche Pullover hatten sie auch bei der ersten Schau auf der Equitana getragen. Alle 12 Prüflinge bestanden und wir waren stolz, gezeigt zu haben, dass unsere Isländer genau so gut wie die großen Pferde zu reiten waren. Rittmeister Gube, der Richter, war beeindruckt von unserer Begeisterung.

1965 - 2. Ponytreffen in Oberbiberg

Wir waren schon geübt im Turnierreiten und hatten viel Freude an Dressur, Springen, Geländeritt, Galopprennen. Die Töltprüfung funktionierten wir in eine Töltvorführung auf einer Wiese um. Die Tölter ritten wir jetzt selber.



1964: Frau Bruns gibt letzte Anweisungen vor dem Reitabzeichen.



Springen war das Schönste.



Wir zeigen unsere Tölter beim 2. Ponytreffen 1965.



Ursula Bruns bestimmt den besten Tölter.



Ponytreffen Riedering 1962.

In diesem Jahr möchten wir in jedem Heft ein wenig in der Vergangenheit kramen und die wechselvolle Geschichte des IPZV e.V. und der Islandpferde in Deutschland lebendig machen. Unserem Aufruf, Fotos und Anekdoten aus alten Zeiten einzusenden, sind erfreulicherweise einige Leser nachgekommen. Das darf gerne noch weitergehen!

Anfänge der Islandpferde Zucht in Deutschland

Fotos von Heidi Schwörer



Erster ernsthafter Zuchtlehrgang vom 20. – 23.07.1978 in Mosfellsveit.

Die ersten Materialrichter in Neubronn: Barbara Frische, Annette Braun und Anita Krauss (1993).



Erste interessierte Kontakte mit den Zuchtleitern der FN und des IPZV (1991).



Erste Süddeutsche Meisterschaft 1987 auf der damals neuen Anlage in Neubronn. Von links: Helga Oehme, Richard Schwörer, Günther Oehme und Heidi Schwörer.



Aegidienbergturnier 1970

Fotos von Vera Rösner



Warten auf die Dressurprüfung.



Jutta Rösner (heute „Krone“) will starten.



Gute Unterhaltung mit Feldmann sen. und Rudi Bischoff filmt alles.



Mittagspause unten im Tal, tolle Suppe mit Mama Feldmann.



Pfingsten 1970, Aegidienberg: angeführt von Walter Feldmann jun. und seiner Mutter.

„PonyPost/freizeit im sattel“ Mai 5/70, S. 160

Dem Potatoe-Pferd sei gratuliert!

Einer der ersten Isländer in Deutschland wird 20 Jahre alt – und eine reizende Geschichte hebt ihn aus der Masse der anderen hervor: Saßen sich da vor über 18 Jahren an einem hellen isländischen Sommerabend ein Isländer und ein Deutscher gegenüber, Pferdenarren beide, Zuchtleiter der eine, Schriftsteller der andere, und unterhielten sich über ihr Leib- und Magenthema. Auf Englisch – so gut sie es beherrschten. Bis, ja bis das schwierige Wort potatoe (Kartoffel) fiel und die Diskussion sich an der Frage erhitzte, ob es am Ende mit oder ohne „e“ geschrieben werde. „Ohne!“ Der Isländer war fest davon überzeugt. So fest, daß er die Wette wagte: „Wenn's mit e geschrieben wird, bekommst du einen Jährling von mir, der in den Bergen läuft!“ Der Jährling – nach zwei erschöpfenden Tagen aus der Freiheit der Berge eingefangen – ist unser Jubilar!

„PonyPost“/Reiten auf Kleinpferden April 1969, S. 108-109

Auszüge aus dem Artikel

„Was die Isländer von ihren Pferden singen und sagen: eine Auslese aus 1000 Jahren inniger Verbundenheit“

zusammengestellt, ausgewählt und übertragen von Ulfür Fridriksson-Wolf v. Seefeld

Nicht nur Freuden bringt das Zusammensein von Mensch und Pferd mit sich: Widerspenstige Pferde bereiten Verdruß! Oft wird das Verhältnis zwischen beiden aber am Ende um so besser, je stärker anfangs die Spannungen waren. Nur Stümper schieben die Schuld stets dem anderen (hier dem Pferde) zu, wenn's schief geht. Kenner und Könner sind einsichtiger. Von den weniger lichten Seiten des Zusammenlebens von Roß und Reiter berichtet Sigurdur Jónsson frá Brún in einer Episode mit dem Titel „Lebensgefahr“: „Die Stute, ein Brandfuchs, war äußerlich ein staatliches Tier; doch den Ausdruck ihres Auges betrachtete ich mit gemischten Gefühlen. Er verhieß keine reine Freude. Auch die Farbe der Stute war nicht rein. Ich nannte sie Kemba (Kammwolle), und einen schönen Faden wollte ich damit spinnen.

Wie vorher schon andere Pferde, brachte ich auch Kemba zum Einreiten einigen Fachleuten. Als sie mir die Stute wieder ablieferten, lautete der Steckbrief sehr plastisch: ‚Es ist lebensgefährlich, sie zu zäumen. Es ist lebensgefährlich, sie zu satteln. Es ist lebensgefährlich, sie zu reiten.‘

Ich ritt Kemba selbst einige Male. Mit der Lebensgefahr war es nicht ganz so arg; denn einige Tücken legte sie ab. Später verkaufte ich sie,

und der Käufer probierte sie aus. Ich verriet ihm alle ihre Untugenden, so daß er Bescheid wußte. Sie verfiel später auch wieder in die alten Sünden, und der Mann, der sie von mir gekauft hatte, wurde sie an einen anderen los, der sich mehr zutraute und Pferdecharaktere studierte. Das Resultat: es mißfiel Kemba auch dort einiges – und sie brachte es zum Ausdruck. Gegen Ende des Winters war auch ihr Leben zu Ende. Viel hatte sie zu ihrem Todesurteil beigetragen: hatte vorher durchaus brauchbare Gebisse unbrauchbar gemacht und den Ruf einiger Reiterleute untergraben. So wurde sie verspeist.“

Halber Schaden.

Unter den Ereignissen des Jahres 1770 berichtet eine Chronik, wie eine Frau aus Karastadir zu Pferd einen Gemeindevorstand beförderte. Unterwegs versank ihr Pferd in einem wassergefüllten Graben. Die Frau meinte, den Tod der Stute nicht überleben zu können, entledigte sich ihrer Kleider und begrub sich unter der Stute. Doch mit Hilfe einer anderen Frau, die inzwischen dazugekommen war, gelang es ihr, der Stute lebend aus dem Graben zu helfen. Sie selber aber erfror dabei. So erhielt der Bauer sein Pferd zurück, nicht aber seine Frau.

„Isländische Pferde und andere isländische Erzeugnisse werden gegen einen Posten prima Streichhölzer umgetauscht. Offerten unter „Kopenhagen“ nimmt die Expedition des Blattes entgegen.“

Annonce eines dänischen Kaufmannes in einer isländischen Zeitung vom 8. Juli 1904

„Suche gutes Reitpferd gegen gebrauchtes, gut erhaltenes Klavier zu tauschen. Chiffre 5225.“

Annonce, Reykjavik, 1968

„Zu verkaufen: Ehebett, wie neu, und sehr vielversprechendes, dreijähriges Pferd aus dem Skagafjörður.“

Annonce in einer Tageszeitung in Reykjavik, Februar 1967



Größte internationale Zeitschrift für Zucht und Haltung von Robustpferden

Verlag und Herausgabe: Ursula Bruns, Bonn

Redaktion: Ursula Bruns, Erika E. Müller

Wissenschaftliche Beratung: Dr. Ewald Isenbügel, Zürich

Graphische Gestaltung: Thenée Druck KG Bonn